



1507
Kirchengemeinde
St. Marien
Schnebelingen

Leben und Ende

eines kleinen

Zeugen Jesu Christi,
Namens

Johann Gottlieb W i d e,

welcher,

als ein 14. bis 15. jähriger Knabe, seinen
Heiland lebendig erkennen gelernt,

und im Leben und Sterben mit seinem Wandel
und Mund herrliche Zeugnisse davon
abgeleget,

daß man es bey Jesu gut habe :

Zum Lobe Gottes und Christi, zur Erbauung
des Nächsten, und zur kräftigen Erweckung
aller Kinder gesammelt;

insonderheit

der Bunschlauischen Jugend übergeben, jetzt
aber von einigen Schuls- und Kinderfreunden
abermal zum Druck befördert.

I 7 7 6.

Matth. 11, 25.

Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja, Vater; denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir.

Cap. 21, 15, 16.

Da aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten sahen die Wunder, die er that; und die Kinder im Tempel schreyen und sagen: Hosanna, dem Sohn David! Wurden sie entrüstet, und sprachen zu ihm: Hörest du auch, was diese sagen? Jesus sprach zu ihnen: Ja! habt ihr nie gelesen: Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen hast du Lob zugerichtet?



Herzlich geliebter Leser,

Wenn du bedenckest, wie schön und groß der Heiland mit den Kindern that, da er auf Erden wandelte: So wirst du mirs gewiß nicht verargen, daß ich mich nicht schäme mit einem Kinde vor der Welt hervorzutreten, und es im Druck vor aller Augen hinzustellen. Und wenn du auch menschliches Ansehen zur Rechtfertigung dieser Sache verlangest; so kan man dir bald zeigen, daß es gar nichts neues sey.

Du müßtest ein grosser Fremdling im Reiche Gottes seyn, wenn du nicht wüßtest, daß, Gottlob, schon viel Exempel gläubiger Kinder durch öffentlichen Druck bekant gemacht, ja ganze Exempel: Büchlein davon gesammelt und heraus gegeben sind. Sie haben auch ihren grossen Segen bey Grossen und Kleinen: Wie ich selbst an mir und an anvertrauten Kindern erfahren. Kinder sind insonderheit, wegen ihrer grossen Sinnlichkeit durch Exempel am ersten zu bewegen.

Doch was brauchen wir so viel Umschweiff? -- **JESUS**, der Sohn des lebendigen **GOTTES**, die höchste Majestät, herzete die Kinder, legte die Hände auf sie, und segnete sie, Marci 10, 16. Die Jünger, die verständige und redliche Leute, wollten die Kinder von **JESU** abhalten, und fuhren die an, die sie zu ihm brachten, v. 13. Ohne zweifel dachten sie: Was soll sich dieser grosse Prophet, der König von **Israel**, mit Kindern einlassen. Er hat wichtigere Dinge. Man muß ihn mit solchen Kleinigkeiten nicht stören. Aber **JESUS**, der sonst so sanft war, ward unwillig, da man seine Lämmer gering schätzen und von ihm abhalten wolte. Sehet zu, sagt er Matth. 18, 10. daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet! Und da er sich selbst mit den Kindern so viel zu thun machte: So zeigte er seinen Jüngern an seinem eigenem Exempel, daß sie sich in ihrem Lehramt der Kinder eben so herzlich und freundlich annehmen solten. Ja weil er sie gern von ihren hohen Gedancken herunter bringen wolte; nahm er ein Kindlein, stellte es mitten unter sie, und sagte: **Wo ihr nicht umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf, Matth. 18, 1:5.**

Kan nun **JESUS** das erste Kind, das er gerade findet, seinen grossen Aposteln zum Muster vorstellen: Wer wird denn einen so kindischen und läppischen Stolz haben, daß er es als was lächer-

cherliches oder ungereimtes ansehe, wenn man ihm ein Kind guter Art, ein begnadigtes Kind, ein Lämmlein des guten Hirten, zum gesegneten Exempel vor die Augen stellt? Wer solche Sachen für Kleinigkeiten hält, der ist gewiß ein grosser Narr. Denn er wil höher und klüger seyn, als Iesus Christus selbst war.

Ich meines Theils habe mich über dem Leben und Sterben dieses Knaben herzlich erfreuet. Er ist einer von den Kindern, die ich in meinem Amte zum erstenmal zum Tische des Heilandes zubereitet, unterrichtet, und eingesegnet habe. Desto mehr habe mich über seinem Glauben und seligen Ende, ja über so schönen Früchten eines jungen kaum erst gepflanzten Bäumleins, innig erfreuet, und Iesum demüthig gelobet. Ja, ich glaube, daß ich untreu handelte, wenn ich das zurückgelassene schöne Pfund dieses seligen Kindes nicht bald auf Wucher austhäte, sondern im Schweiß: Tuch vergraben wollte. Daher mag es nun durch den Druck in die Welt gehen.

Besonders treibet mich der Hunger des seligen Knaben, den er nach andrer Seelen, und sonderlich nach der Kinder Seligkeit hatte, noch mehr dazu an, diese Blätter ans Licht zu geben. Denn das Verlangen der Elenden höret der Herr. Darum bin ich gewiß, er wird durch Lesung dieses Büchleins dem seligen Alde Kinder erwecken, die ihm eine Krone und Freude in der Ewigkeit seyn werden.

Eins muß ich noch erinnern. Es sind vielerley Anmerkungen hinzugesetzt, und manche an-

dere Umstände mit erzählet, die den Lebens-Lauf erläutern. Bey einigen Erzählungen oder Anmerkungen könnte mancher denken, ob man vielleicht eitele Ehre dabey suche? Aber, der die Herzen kennet, der weiß es, daß wir nichts suchen, als allerley Arten von Lesern nützlich zu seyn, und auf alle nur ersinnliche Weise den Bau des Reiches Gottes zu befördern. Diese Absicht kan an manchen Stellen dieses Büchleins tief verborgen liegen. Aber verständige Leser werden sie finden, und uns gar nicht verdenecken, daß wir alles hervorsuchen, was in unsers HErrn Sache nur einigen Nutzen schaffen kan.

Nun so nimm denn, freundlicher Heiland, diese Blätter in deine Hände, und segne sie reichlich an allen, die sie lesen. Beschäme und treibe dadurch die Alten. Bewege und locke süßiglich die Jugend durch dis Exempel. Gieße insonderheit dadurch deinen Geist über unsre Bunzlauische Kinder in reichem Maasse aus. Amen, das wirst du gewiß thun, Amen!

Ernst Gottlieb Woltersdorf,

Prediger in Bunzlau.



S. I.

Unser seliger Johann Gottlieb Ulde ist hier zu Bunzlau im Jahr 1735. am 22. April geboren und hernach getauft worden. Sein Vater Zacharias Ulde ist Bürger und Tuchmacher. Beyde Eltern, welche selbst die Wahrheit erkennen, haben die Gnade Gottes an ihrem Kinde mit Freuden gesehen, und das Werck Jesu in ihm nicht verhindert, sondern mit allem Fleiß zu befördern gesucht. Ich schreibe also theils, was ich selbst an dem Kinde gesehen, theils, was ich aus dem Munde des Vaters aufgeschrieben habe.

O! daß doch alle Eltern auf ihre Kinder recht acht gäben! O daß sie es doch merckten, wenn der Geist Gottes die zarten Lämmer rühret und zu Jesu ziehet! O! daß sie es doch nicht hinderten! O! daß sie doch ein solches seliges Füncklein durch liebe reiche Ermahnungen und herzliches Gebet recht aufzublasen suchten! Gewiß, da würden wir unsre Wunder an den Kindern sehen. O, wehe den todten, unachtsamen Eltern!

S. 2. Dem Leibe nach sahe er wohl und munter aus, und Gott hatte ihm eine geschickte Seele und fähigen Verstand gegeben. Sein

Gemüth war auch leicht zu bewegen. Weil aber vor eilf Jahren unsre Stadt abbrannte, hatte er damahls als ein zartes Kind einen grossen Schrecken bekommen. Und dadurch war seine Natur sehr schwächlich worden. Er wurde oft von einem starcken Fluß angefallen. Und durch einen neuen Schreck wurde das alte Uebel seiner Kranckheit noch mehr vermehret, woran er auch endlich gestorben ist. Uebrigens war er von Natur nichts besser, als andere Kinder; sondern hatte eben so ein ganz böses und grundverderbtes Herz.

S. 3. Seine Eltern schickten ihn nebst seinem älteren Bruder nach den damaligen Umständen zuerst in die hiesige Catholische Schule, da er etwa 8. Jahr alt war. Aber bald darauf, da die Regierung verändert wurde, gaben sie sie in eine Evangelische Schule. Da wurden sie beyde kräftig erwecket, Jesum zu suchen. Sie besetzten in der Schlaf-Kammer oft sehr herzlich zusammen. Sonderlich erweckten sie sich des Morgens mit einander, wenn sie auch noch im Bette waren. Ja sie weineten, und küßten sich einander vor Freuden. Sie kamen darauf in eine andere Schule in der Vorstadt. Da blieb die Wirkung des Geistes Gottes noch in ihnen.

S. 4. Als sie aber von da wieder weg in eine Schule in der Stadt genommen wurden: verlohren sie alles durch die grosse Leichtsinigkeit und Muthwillen der andern Knaben. Anfangs klagten sie zu Hause über ihrer Mit-Schüler Bosheit. Sonderlich that unser kleiner Kläglich

eines kleinen Zeugen Jesu Christi. 9

lich darüber, und weinete. Aber in die Länge wurden sie mit hingerissen, leichtsinnig und kalt. Doch war er leicht zu bewegen, und beklagte sich oft bey seinem Vater, daß er von den andern so verführet würde.

Höret doch, ihr bösen Kinder, die ihr nach eurem Muthwillen lebet: Bedencket ihr denn nicht, daß ihr fromme Kinder mit eurem bösen Exempel verderbet? Wisset ihr nicht, daß sich andre an euch ärgern, das ist, durch euch arg und immer ärger gemacht werden? Glaubet ihr nicht, daß das eine erschreckliche Sünde sey, wenn durch euch andre Kinder von Jesu weggerissen, und durch eure Sünde verdammt werden? Und ihr seyd wohl gar so gottlos, und verführet andre Kinder mit Gewalt; locket und reizet sie zum Muthwillen, und höret nicht eher auf, bis ihr sie mit euch leichtsinnig gemacht habt. O ihr armen Kinder! Habt ihr denn nicht gelesen, was der Heiland sagt: Wer ärgert dieser geringsten Linsen, die an mich gläuben; dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Uergerniß halben! Es muß ja Uergerniß kommen: Doch wehe den Menschen, durch welchen Uergerniß kommt! Matth. 18, 6. 7. Diß schreckliche Wort sollen sich Große und Kleine wohl bedencken.

HErr Jesu, regiere doch auch aller Schul-Lehrer Herzen, daß sie auf ihre Kinder genau Acht geben, und sonderlich die guten Lämmer vor der Verführung der bösen mit brünstigem Fleiß zu bewahren suchen! Du willst es ja von ihrer Hand fodern. O! wie viele Kinder werden in den Schulen verderbet!

Aber ihr Eltern, meinet nicht, als ob ihr hier nichts zu bedencken hättet. Euch sind ja die Kin-

der am meisten auf die Seele gebunden. Wehe euch! wenn ihr nicht besser über sie wachet!

S. 5. Er kam hernach in des Herrn Conrectoris Classe, da ein Anfang in der lateinischen Sprache gemacht wird. Hier blieb er bis zu seinem Ende. Im 14ten Jahre seines Alters ward er in den Unterricht und Zubereitung zum heiligen Abendmahl geschicket. Da fing er an, sich gewaltig wieder aufzuraffen, und Jesum herzlich wieder zu suchen, daß es alle Tage mit ihm herrlicher wurde. Er war nicht ein blosser Hörer des Wortes: Sondern, wie er angewiesen wurde, so schrie er zu seinem Heilande. Er flehete immer herzlich, klagte ihm sein Sünden-Elend mit Thränen, und bejammerte sonderlich sein leichtsinniges Herz. Er drung mit ernstlichem Gebet und Glauben in die blutige Wunden Jesu; und ließ nicht eher ab, bis er in seiner Seelen versichert wurde, daß er Vergebung der Sünden hätte.

O! lieben Kinder, wollt ihrs nicht alle so machen? wollt ihrs nicht alle so gut haben?

S. 6. Es waren damahls etliche sechzig Kinder, welche unterrichtet, und nach Ostern 1749. eingesegnet wurden. Aber ich muß gestehen, daß er einer von den besten war. Die Gnade des Geistes Christi waltete unter diesen Kindern oft sehr reichlich, daß mir mein Herz noch warm wird, und sich freuet, wenn ich daran gedencke. Und thut mir wehe, daß ich damahls wegen überhäufster Arbeit, nicht aufschreiben konte, was ich von Zeit zu Zeit an ihren Seelen wahrnahm.

Denn

eines kleinen Zeugen Jesu Christi. II

Denn Gottes Werke soll man ja durchaus nicht gering schätzen. Die ewige Liebe und Hirten-Treue Jesu Christi sey dafür in tiefster Beugung gelobet! Unser seliger Alde aber, leuchtete unter diesen Kindern als ein Licht: weil er nicht nur fleißig war, und den Unterricht sehr gut fassete; sondern vornehmlich mit seinem herzlichem Gebet, und brünstiger Begierde nach Jesu, viele andere beschämete.

O ihr lieben Kinder, die ihr damahls mit eingesegnet seyd, dencket doch fleißig zurück! dencket doch an die kräftige Bewegungen, die euer Herz gefühlet hat! Dencket an das Wort Gottes, das euch gesaget ist! Dencket an das Jawort, daß ihr dem Heilande so oft gegeben! Dencket an den Bund, den ihr öffentlich in unsrer Kirche vor der ganzen Gemeine erneuert habt! Dencket an das Exempel dieses seligen Alden! Ach manche unter euch sind ganz träge und kalt, ja wohl frech und muthwillig. Ach liebsten Kinder, ich bitte euch mit Thränen: Dencket doch zurück! Fühlet ihr keine Bewegung dabey? So spricht der Herr zu euch und zu allen, die einmahl auf guten Wegen waren: Tretet auf die Wege, und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sey, und wandelt darinnen: So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele! Jerem. 6, 16.

S. 7. Damit wir aber unsern seligen Alde noch besser kennen lernen: So wollen wir funfzehen Stücke nach einander hersetzen, die wir an ihm gefunden; und die untriegliche Zeichen sind, daß eine wahre Gnade in ihm gewohnet; ja daß er es auch vielen erwachsenen begnadigten Seelen in manchen Stücken weit zuvor gethan. Zu
erst

erst finden wir die drey Haupt-Stücke des wahren Christenthums von ihm in einen schönen Glanze, und hernach was damit genau verbunden ist.

S. 8. Erstlich schenckte ihm Gott eine lebendige und tieffe Erkenntniß seines Sünden-Elendes. Er erkannte sein gottloses und ganz verderbtes Herz so, daß er im Gebet nicht Worte genug finden konnte, sich selbst arg genug zu beschreiben. Er fühlte sich als ein recht elendes, unseliges und ganz verlohrenes Kind. Er bekannte seinem Heilande allen Jammer und Sünde. Er klagte vor ihm aufs wehmüthigste. Er verworf alle eigene Gerechtigkeit. Er erkante sich für ganz unwürdig, und demüthigte sich sehr tief vor Gott. Und diese grosse Beugung behielt er auch, da er schon begnadiget war.

Mercket das, lieben Kinder! der Anfang eines rechten Christenthums ist die Erkenntniß der Sünde, ein zerbrochener und geängsteter Geist, ein zer Schlagenes Herz. Wer das nicht erfähret, wird nimmermehr recht bekehret werden. O seufzet fleißig: Zermalm mir meine Härigkeit! Mach mir be meinen Sinn: daß ich in Seufzer, Reu und Leid, mit Thränen, ganz zerrinn!

S. 9. Zum andern wohnete in ihm ein schöner lebendiger Glaube an Jesum und sein Blut. Er hielt dem Heilande fleißig vor: Du bist für mich gecreuziget und gestorben, und hast dein Blut für mich armes Würmlein vergossen. Ich kan mir ja gar nicht helfen. Ich sol ja so elend, wie ich bin, zu dir kommen. Du nimmst ja die Sünden

Sünder an. Du gibst ja alles umsonst. Du hast es ja verheissen, daß du mir gnädig seyn willst. Dein Blut kan mich rein und selig machen. Du hast mich ja so herzlich lieb. Du bist gnädig, barmherzig und geduldig. Ich wil best an dir kleben, wie eine Klett am Kleid. So faste er den Heiland im Glauben. Mit der grossen Freundlichkeit und Liebe Jesu zu den Sündern machte er sich viel zu thun. Das Kripplein Christi, oder die Menschwerdung Jesu war ihm sehr süß. Das blutige Leiden des Lammes, seine Schmerzen und Wunden, waren seiner Seelen Wohnung, Erquickung, Ruhe und Speise. Er wußte sich mit allen seinen Sünden in diese heilige Wunden zuversichtlich einzuwickeln. Und daß er es bey Jesu ewig gut habe, war ihm tief in seine Seele gedrucket. Denn er schöpft aus ihm im Glauben Vergebung der Sünden und alle Seligkeit. Diese evangelische Spur des Glaubens an Christi Blut und Liebe, hat mich bey dem seligen Knaben am meisten erquicket. Denn es ist die rechte Seele des Christenthums, und ein Geheimniß, das der heilige Geist allein lehren kan.

O Herzens Kinder! Lernet euren Jesum kennen! Ich weiß nichts bessers und seligers. Lernet sein vor Liebe brennendes Herz kennen! Lernet ihn in seinem Blute kennen, wie er am Kreuz zur Vergebung eurer Sünden gehangen hat! Sonst ist euer Christenthum ein trockenes elendes Ding. Der Glaube ist die Haupt-Sache. Lernet ihr Jesum recht kennen, so habt ihr gewonnen.

Lernet hier was, ihr Eltern und Lehrer! Ihr saget

saget den Kindern insgemein, sie sollen fromm werden, Gott fürchten, sich vor Sünden hüten, und Gutes thun: sonst kämen sie in die Hölle. Da meinet ihr, ihr habts sehr gut gemacht, und ihnen genug gesagt. Aber o! nein, wenn sie Jesum nicht kennen, und zu seinen blutigen Wunden nicht hingeführet werden: So ist alle ihre Frömmigkeit ein gezwungenes Ding, das keinen Bestand hat. O lernet doch selber Jesum in seiner Liebe recht kennen, wenn ihr die Kinder lehren wollet. Und denn mahlet ihn als den allerfreundlichsten Lämmer-Hirten, und als das blutende Ofter-Lämmlein am Kreuz vor ihre Augen. Das ist: beschreibet ihn mit brünstigem Herzen so lebendig, als wenn er vor ihren Augen da hinge, und ihnen sein aufgespaltenes Liebes-Hertz wiese. Da solt ihr sehen, daß seine Liebe ihre Herzen gewaltig zu sich ziehen wird.

Herr Jesu, offenbare dich doch selbst den Kindern! Wer kan ihnen wohl das Geheimniß des Glaubens recht faßlich machen, wenn du nicht hilffst? O wie dumm und ungeschickt sind wir dazu!

S. 10. Zum dritten hatte der selige Alde ein wahrhaftig geändertes Hertz und sehr zartes Gewissen. Andre mochten laufen, und sich nach Art der leichtsinnigen Jugend mit eitelern Dingen lustig machen. Er hatte gar keine Lust dazu; und blieb in der Stille. Was er in seinem Herzen noch fühlen mußte, als Reizungen vom Stolz und Eigen-Liebe, von bösen Lüsten, Trägheit und Kaltsinnigkeit gegen Jesum: Das klagte er dem Heilande, als die größte Last mit tiefer Demuth und Wehmuth; und wollte gern immer reiner werden. Insonderheit war ihm seine Leichtsinnigkeit ein sehr grosses Leiden,

Leiden, daß er manchesmahl gang kleinmüthig darüber werden wollte. Denn in der Schule haben ihn einige muthwillige Knaben auf allerley Weise beunruhiget; daß ihn also Zerstreung und Leichtsinn viel mahl wider seinen Willen überfallen. Darüber hat er oft bey dem Vater zu Hause und bey mir, wenn ich ihn nach seinem Seelen-Zustande fragte, mit herzlichem Thränen geklaget. Er hatte auch die Art an sich, daß er im Gesicht leicht zum Lächeln gebracht werden konnte; wenn er gleich nicht leichtsinnig war. Diß machte ihm noch mehr Noth, weil es ihm selbst nicht lieb war, und auch vor andern einen bösen Schein geben konnte, sonderlich in der Schule. Unnütze Worte und Zerstreung waren ihm höchst zuwider: und man hat von ihm nach seinem Tode einen Aufsatz nach Art eines Liedes gefunden, in welchem er mit vieler Schaam, Beugung und Ernst, Gnade und Beystand gegen allen Leichtsinn und unnütze Worte sich ausgebeten hat. Sonst war er seinen Vorgesetzten, sowohl den Eltern, als auch in der Schule sehr folgsam, gehorsam und willig. Der Herr Con-Rector, als sein letzter Präceptor hat seinen Tod mit Thränen bedauert. Man sahe an ihm den stillen, sanften und reinen Lammes-Sinn. Was auch nur böse schien, davor fürchte er sich herzlich. Z. E. eine alte unpäßliche Frau, der er etwas vorgelesen, und mit ihr gebetet, wolte ihm aus guter Meinung einen Silber-Groschen dafür geben. Darüber erschrack er herzlich, nahm es nicht an, und sagte zu Hause zum Vater mit Bewunde-

wunderung und Thränen: Dencket doch, Vater, sie wollten mir fürs Beten einen Böhmen geben. Ermahnungen hatten bey ihm einen sehr tiefen Eindruck, brachten ihn bald zum Weinen; und er ließ sich gleich lencken. Er konnte nichts so leichtsinnig abschütteln, vergessen, und aus dem Sinn schlagen. Es haftete alles an seinem Gemüth. Der Geist der Zucht regierete und züchtigte ihn.

O! sehet doch, allerliebsten Kinder, welch ein schönes Bild ist das! Ist denn euer Herz auch so verändert, und neu geboren? Habt ihr denn auch so ein zartes Gewissen? Oder könnet ihr so leichtsinnig sündigen, böses reden und thun, und dencket nicht einmahl daran? Ach! ein fühlloses Herz ist ein sehr gefährlich Ding! Wo ihr die Zucht des heiligen Geistes nicht in euch habet, und ihr nicht folget; so seyd ihr auch nicht GOTTES Kinder, Röm. 8, 14.

S. 11. Nach diesen drey vornehmsten Stücken, die den Grund des Christenthums ausmachen, wollen wir nun das übrige, was damit genau zusammen hängt, an unserm seligen Knaben sehen. Er hatte zum vierten den Geist des Gebers in reichem Maasse. Durch Bitten und Flehen hatte er alle Gnade erlangt. Er betete mit grosser Demüthigung. Er betete mit einem eindringenden Ernst, und öfters mit Thränen. Er betete recht ausführlich alles vom Herzen herunter, daß er zuweilen nicht erst aufhören konnte. Er betete so, daß er sein Anliegen immer wiederholte, bis er Erhörung merckte. Er betete sonderlich mit gläubiger Zuversicht.

Ich

Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Insonderheit habe ich die Worte oft in seinem Gebet gehöret: Nimm mich freundlich in dein' Arme, daß ich warme werd von Gnaden. Auf dein Wort komm ich geladen. Er betete gern allein. Er betete auch gern mit andern. Er betete für sich, und für alle; sonderlich für die mit ihm eingesegnete Kinder, und für unsre Schul-Kinder; für die Seinigen, ja für ganz Buns lau, daß Jesus doch noch die ganze Gemeine wolle brennen lassen! Wenn er ins Bethaus oder Kirche gehen wolte, ging er vorher auf den Boden, und betete um Segen. Kam er aus der Kirche wieder heraus: So ging er gleich auf den Boden, und trug das gehörte Wort dem Heilande wieder im Gebet hin. Kam er aus der Schule, und war niedergeschlagen: So verkehr er sich bald, ging herauf, betete; und kam mit vergnügtem Herzen wieder herunter.

O wie ist das Beten, das gläubige Beten, eine so selige Sache! Wer viel bittet, der nimmt viel. Ihr Kinder, die ihr Jesum suchet, sprecht doch gern recht kündlich mit eurem Heilande. Durchs Gebet werden die Nührungen, als kleine Füncklein, so aufgeblasen, daß grosse Flammen daraus werden. Wollt ihr aber das selige Gebet unterlassen; so wundert euch nicht, wenn ihr alle Bewegungen wieder verlihet, und ganz kalt und todt werdet. Lutherus sagt: Das Gebet ist der geistliche Odem. Nun kan aber ohne Odem kein Mensch leben.

S. 12. Hierbey erinnere ich mich, daß der kleine Nide einmahl aus der Schule gekommen, und dem Vater wieder mit häufigen Thränen

B

gekla

geklaget, wie ihn einige Knaben so sehr verirrten, und sein Herz verunruhigten, daß er auf solche Weise vom Schulgehen nur lauter Schaden hätte. Da bat er, Er möchte ihn nur zu Hause behalten, weil er ohnedem schwächlich, und zu dieser Welt nicht viel nütze sey. Der Vater aber wolte die öffentliche Ordnung nicht stören, redete ihm also zu, er solle es nur dem Heilande empfehlen; der würde ihm schon durchhelfen. Da ging er eilends auf den Boden, und schüttete sein Herz und Kummer vor Jesu aus, ward auch so erquicket und gestärcket, daß er sehr freudig herunter kam, und sagte: Vater, nun ist es weg! Ja er lächelte vor Freuden, und fing munter an, zu arbeiten. Er ging also getrost wieder in die Schule, bis ihn die letzte Kranckheit überfiel. Und so hatte er auch die Noth seiner Zerstreuung und des Lächelns durch gläubiges Gebet auf Jesum geworfen, daß er sagen konte: Sey nun wieder zufrieden meine Seele, denn der Herr thut dir gutes! Ps. 116, 7.

O! wie selig ist es, einen solchen schönen Kampf des Glaubens im Gebet kämpfen, und nicht matt werden! Wenns gleich lange währet, und unmöglich scheint: Endlich siegen wir doch, und werden erhört. Lieben Kinder, ihr laffet sobald ab, wenn Jesus nicht gleich höret. Ach! bleibt doch bey seiner Thüre stehen! Bittet alle Tage aufs neue. Er wird euch gewiß erhören.

S. 13. Zum fünften hatte unser seliger Alde eine veste Gewißheit seines Gnaden Standes. Er suchte sie im Blute Jesu mit gläubigem Gebet, und ließ nicht nach, bis er das Zeug-

Zeugniß des heiligen Geistes im Herzen hatte, daß er Gottes Kind sey. Er fuhr nicht leichtsinnig zu, sich selber mit einem falschen Troste zu versichern. Nein, er war einer der elenden Schaafte Jesu, von denen wir singen: Den Blöden ist er hold! Er blieb so lange zwischen Furcht und Hoffnung, bis er aus dem Worte Gottes überzeugt wurde, daß er gewiß unter die Seligen gehöre. Und das versiegelte ihm der heilige Geist. Daher konnte er nicht nur bey gesunden Tagen, sondern auch auf dem Kranken-Bette bis in den Tod mit vester Gewißheit sagen; Ich bin bey Gott in Gnaden.

Sehet, Kinder! so gewiß und vest versichert müßt ihr alle werden. Jesus wills auch euch allen schencken. Aber ruhet nicht eher, bis ihr es habt. O! wie selig ist das, wenn man sagen kan: So gewiß die Sonne am Himmel stehet; so gewiß habe ich Vergebung der Sünden! Erzingen könnt ihrs nicht, aber erbitten und erglauben aus Gnaden.

S. 14. Er schmeckte zum sechsten Frieden und Freude im heiligen Geist. Von Natur war er furchtsam, zärtlich und blöde. Daher schien er manchmahl, im Gebet allzuviel zu klagen. Aber wenn man einige schriftliche Aufsätze von ihm ansiehet, so findet man, wie er sich innerlich an Jesu geweidet, erquicket und gefreuet. Und wenn er des Heilandes Freundlichkeit schmeckte; so leuchtete sein Angesicht, indem er davon redete; ja er lächelte zuweilen vor Freuden. Daher konnte er die Lüste der Jugend so ruhig verachten, weil ihm bey Jesu so wohl war. Wenn ihn aber was drückte und bekümmerte,

so suchte er bald wieder Ruhe und Erquickung in Jesu Wunden. Hiebey erinnern wir uns, wie er einmal, nach mancher Bekümmerniß, in einer Abend-Betsstunde so erquicket wurde, daß er vor Freuden lächelte und weinete.

Seht! Lämmer! So gut könnt ihr bey dem guten Hirten haben! Also sind ja die Kinder, die Jesum lieben, nicht melancholische, sondern recht vergnügte und fröhliche Kinder.

S. 15. Zum siebenten hatte er eine grosse Begierde zum Worte Gottes. Er hörte und lernete es überaus gern, weil es ihm so sehr süß und wichtig war. Daher lernte er nicht nur in der Schule gern, sondern er gab sich auch Mühe; die Predigten, so gut er konnte, nachzuschreiben. Oft hat er von einer Predigt sehr vieles aufgesetzt: dabey er sich das übrige wieder erinnern, und wiederholen konnte. Er hat sich auch mancherley neue Lieder abgeschrieben. Insonderheit war bey dem Unterricht und Zubereitung zum Abendmahl sein grosser Fleiß zu bewundern. Es würde mit diesen einzusegnenden Kindern bloß der Catechismus Lutheri durchgenommen. Darüber wurden ihnen Tabellen gemacht, die nur mit einzeln Buchstaben an die Tafel geschrieben, und erklärt, und durch öfters Wiederholen in ihr Gemüth gebracht wurden. Diese sollten zwar gedruckt werden: Allein die mehrsten, die nur etwas schreiben konnten, schrieben es unter dem Lehren nach, und brachten sich zu Hause in Ordnung, damit sie es besser wiederholen könnten. Der Herr gab

Gna

Guade dazu; daß manche, von beyderley Geschlecht, es so verständig fassen, und mit dem Abschreiben gut fertig werden konten, ja dadurch noch begieriger und überlegamer wurden, ihre Gemüths-Kräfte besser zu brauchen.

S. 16. Unter diesen war nun der selige Alde einer von den allerfleißigsten, ob er gleich von schwächlicher Natur war. Er schrieb die Tabellen mit solcher Begierde auf; daß er mit Weinen zu Hause kam, wenn er etwa von andern in etwas war gehindert worden. Er sagte zum Vater: Ihr könnets nicht glauben, es wird immer herrlicher. So einen süßen Geschmack hatte er dem Worte Gottes abgewonnen. Zu Hause schrieb er die Tabellen mit solchem unermüdeten Fleiß in Ordnung, daß er, wenn er merckte, wie er auf einem Blatt nicht auskommen würde, es bald weglegte, und auf einem andern Blatt wieder von fornen anfang. Denn jede Tabelle mußte ganz auf einer Seite stehen. Und wenn gleich andre Knaben sagten, das würden sie nicht thun; oder auch der Vater sagte; liebes Kind, du wirst wohl nicht fertig werden: So ließ er doch nicht ab, sondern schrieb zurweilen, daß ihm der Schweiß immer herab lief. Und die Haupt-Buchstaben schrieb er mit rother Tinte, welches viel Mühe machte.

S. 17. Dieser sein treuer und begieriger Fleiß am ihm auch so wohl zu statten, daß er zum achten eine sehr schöne Erkenntniß vom wahren Christenthum erlangete, von welcher sehr viele in seinem Alter nicht die Hälfte haben. Ich we-

nigstens habe sie in meinem 14 und 15. Jahre nicht gehabt, ob ich gleich in grosse Schulen ging. Und das war bey ihm kein todtes Wissen, sondern eine sehr schmackhafte und lebendige Erkenntniß. Wie die Bienen auf die Blumen fallen: So fiel er auf das Wort Gottes.

§. 18. Daher war sein Herz, sein Glaube, sein Wandel ein rechter lebendiger Abdruck von dem, was man ihn gelehret hatte. Selbst seine kleine schriftliche Aufsätze zeigen ganz deutlich, daß er ein Wachs gewesen, in welchem die Form des Unterrichts, welchen er genossen, sehr tief eingedrucket war. Wer ohngefähr weiß, was, und wie er gelehret worden: Der wird dieses mit grossem Vergnügen wahrnehmen können. Der Vater siehet in manchem Liede, das dieses sein Kind aufgesetzt hat, seine Väterliche Ermahnungen deutlich abgebildet. Von seiner zärtlichen Liebe und Hochachtung gegen die Lehrer wil ich nicht erst gedencken. Er betete herzlich für sie.

O! Kinder! wie schön klinget doch ein solches Lob! Wollet ihr ihm nicht nacheifern? Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob; dem dencket nach, Phil. 4, 8. Schämet euch eurer Faulheit und Unlust zum Worte Gottes! Gewiß, es ist eine schwere Sünde. Lasset euch doch ein begieriges Herz schencken. Jesus wil alles geben.

Euch Kinder gehet es besonders an, die ihr mit ihm eingeseget seyd! Dencket doch zurück, und fraget euch, ob ihr so fleißig gewesen seyd, wie er? Und wie fleißig seyd ihr denn jetzt? Wiederholet ihr wohl das, was manche unter euch aufgeschrieben haben?

§. 19.

§. 19. Zum neunten hatte er einen sehr starken Trieb zu erbaulichen Gelegenheiten. Der öffentliche Gottes-Dienst in unserm Gottes- oder Bethause war seine Freude; und wenn er Krankheit halber zurück bleiben mußte, thats ihm sehr wehe. In die Schule ging er so gern und eifertig, daß er auch lieber des Morgens nicht essen wolte, sondern nüchtern bleiben, daß er munterer wäre: Mußte ihn also der Vater zum essen nöthigen. Und wo Privat-Versammlungen oder Bet-Stunden für die Kinder gehalten wurden, da konte er nicht weg bleiben. Das kam daher, weil ihm Gottes Wort so süß und theuer war; und weil er wußte, daß JESUS allemahl mitten unter uns sey, und uns segne, wo wir in seinem Namen versamlet sind. Matth. 18, 20.

§. 20. Von diesem Triebe zu allen Gelegenheiten, wo seine Seele Segen haben konte, wollen wir einige Proben sehen. Wenn die Stunde kam, daß eine öffentliche oder Privat-Erbauung anging, und er hatte noch nicht gegessen und getruncken: So ließ er Essen und Trincken stehen, und ging eilends hin. Kam von den andern Kindern einer oder etliche, ihn abzuholen, daß sie mit einander beten, oder lernen, oder sich sonst erwecken wolten: So mochten sie kommen, wenn sie wolten, er war allemahl bereit, und ging bald mit. Doch war er darinnen nicht unordentlich, daß er seine Geschäfte darüber versäümet, oder wider den Willen der Eltern etwas gethan haben sollte.

S. 21. Es wurden diese Kinder bey ihrem Unterricht und Zubereitung, auch Sonntags mit Gebet und herzlichem Ermahnungen im Hause zusammen bearbeitet, daß man ihnen näher ans Herz kommen könnte. (Wir beyde Prediger lassen auch unsre schon eingeseignete Kinder Sonntags noch in unsern Häusern zusammen kommen: Damit wir das Kindelein, das sie bey dem Unterricht und Einsegnung empfangen haben, vor dem Auslöschen bewahren, und noch erst recht anflammen können.) Weil nun viele andre Kinder, auch Erwachsene mit dazu zu kommen pflegten; so war es öfters sehr gedränge. Und weil er schwächlich war, und einen starcken Fluß hatte: So pflegte sich der Fluß bey der äusserlichen Beklemmung zu heben, daß er mehrmahlen mit Schmerzen krank mußte nach Hause gebracht werden. Aber die Begierde zu dem Segen, den er aus dieser Abend-Stunde genoß, trieb ihn so starck; daß er doch immer wieder kam, wenn er gleich nicht so munter war, sondern fürchten mußte, er möchte wieder krank werden. Er sagte: Vater, laßt mich nur hin, es wird wohl gehen.

Beu dieser Gelegenheit kan ich nicht umhin, unser eingeseigneten Kindern und ihren Eltern zweyerley öffentlich zu sagen. Wir freuen uns über diejenigen Kinder, die nach ihrer Einsegnung die Pflege, die wir ihren Seelen noch anbieten, willig annehmen, und solche Stunden nicht versäumen. Wie nöthig es sey, das dürffen wir nicht erst beweisen. Wer es für unnöthig und überflüssig hält, der ist gewiß in geistlichen Dingen sehr blind, er mag sonst so klug seyn, wie er wil. Denn, sol die Christenheit

heit gebessert werden: So müssen wir uns der Jugend unermüdet annehmen. Wir danken also denen Eltern sehr herzlich, die uns ihre eingeseignete Kinder noch schicken. Einige können sie nicht so schicken, wie sie gern wolten. Haben sie dringende Ursachen dazu; so sind sie entschuldiger; und sollen desto mehr selber an den Kindern zu arbeiten suchen. Wer uns aber die Kinder nicht schicken wil, da er doch könnte: Solche Eltern sollen wissen, daß sie es sehr schwer zu verantworten haben, und daß der Herr das Blut von den versäumten Seelen ihrer Kinder von ihren Händen fodern wird. Ihr sehet ja so vielerley öffentliche und sonderliche Gelegenheiten, wo eure grössere und kleine Kinder zu Jesu geführt werden können. Meinet ihr nicht, daß es eine schändte Undankbarkeit gegen Gott sey, solchen Vortheil für eure Kinder so liederlich zu versäumen? Irret euch nicht, GOTT läßt sich nicht spotten! Was der Mensch säet, das wird er erndten! Gal. 6, 7.

Aber lieben Kinder! Wenn ihr solche Gelegenheiten wider den Willen eurer Eltern selbst gern versäumt: So fällt der Fluch auf euch. Mit Thränen soltet ihr GOTT danken, daß ihr jetzt soviel Gelegenheiten habt, davon eure Vorfahren und viele von euren Eltern wenig oder nichts gewußt haben. Wollet ihr nun in der Erndt-Zeit schlaffen? Höret ihr nicht, wie so viele Alten es mit Thränen beklagen, daß sie die Anweisung nicht genossen, die ihr genießten könntet? Wollet ihr denn das alles leichtsinnig verachten, und mit Füßen treten? O, selig sind die! die mit beyden Händen zugreifen, und sich einen reichen Schatz lebendiger Erkenntniß und wahrer Gnade sammeln. Wie schnell gehet die Zeit vorbei! sonderlich die Jugend-Zeit! Wer nun nichts gesamlet hat, der muß hernach darben.

S. 22. Hier müssen wir von unserm seligen
 B 5 Alde

Alde noch einen besondern Umstand erzählen, daraus seine grosse Begierde nach erbaulichen Gelesgenheiten sehr in die Augen fällt. Gott legte ihn noch vor der öffentlichen Einsegnung oder Confirmation, aufs Kranken-Bette auf welchem er auch bis nach derselbey liegen mußte, und nicht dabey seyn konte. Dieses that ihm sehr wehe. Da die Woche heran kam; sagte er: Vater, das ist die herrlichste Woche. O wenn ich doch dabey seyn könnte! So sehnte er sich ungemein sehr, daß er doch gegen den bestimmten Tag möchte aufstehen können. Und, wenn er nur den geringsten Schein einer Besserung am Leibe merckte, freuete er sich herzlich, und sagte: Vater, es wird schon gehen.

Er hatte nicht unrecht, daß er diese öffentliche Handlung der Einsegnung so hoch schätzte, da der Lauff-Bund öffentlich erneuert, und die Kinder wieder als Glieder der Gemeine aufgenommen werden, mit vielem Gebet und Segen. Es ist zwar nur ein Menschlicher Gebrauch. Aber wenn man allen damit zusammen hangenden Nutzen überleget: So wäre zu wünschen, daß diese schöne Gewohnheit allgemeiner wäre, und besser gebraucht würde.

S. 23. Da nun der Tag der Einsegnung heran kam, konte er die Nacht vorher vor Sehnsucht nicht schlafen. Des Morgens hatte er noch Hoffnung, daß er würde mit dabey seyn können; und redete immer davon mit dem Vater. Da er aber endlich sahe, daß es wegen seiner grossen Schwachheit gar nicht anginge: Redete ihm sein Vater zu, und stillete sein Gemüth, der Heiland würde ihm das zu Hause geben, was die andern

andern in der Kirche kriegten. Da bat er, ob er ihm nicht einen von den Knaben, die heute eingefegnet werden solten, rufen könnte? Der Vater hohlte ihm einen. Dem sagte unser seliger Alde ins Ohr, wenn er doch noch ein Paar da hätte. Er ging hin, und hohlte ihm noch drey. Da er nun diese 4. Knaben bey sich hatte, bat er seine Eltern und Groß-Eltern, sie möchten ihn doch mit den Knaben allein lassen, und heraus gehen; welches sie auch thaten. Da stieg er in der äussersten Leibes-Schwachheit aus dem Bette, fiel mit diesen 4. Kindern auf seine Knie, und betete aufs herzlichste mit ihnen und über sie. Er ermahnete sie auch beweglich; und sagte: Ich werde das zu Hause auch haben, was ihr im Bethause haben werdet. Und so ließ er sie von sich. Er war so schwach, daß er zitterte, und sich kaum mehr rühren konnte. Der Vater hatte durchs Schlüssel-Loch zugesehen, konnte aber vor Thränen nicht mehr stehen bleiben.

O! lieben Kinder! O theure Jugend! Siehe doch, welch eine Inbrunst des Geistes hat in diesem Knaben gewohnet! O schämet euch und weinet über eure kalte Herzen. Und bittet euch von Jesu einen solchen Geist aus, wie dieser hatte: So wird auch sein Gebet über euch gewiß erhöret werden.

S. 24 Zum zehenten ist an ihm zu bewundern seine beständige Beschäftigung mit dem Worte Gottes. Es war gewiß allewege seine Speise, damit er seine Seele nährte; seine Lust, wenn er sich erquickten wollte; sein Element, darinnen er lebte, wie ein Fisch im Wasser. Daher

Her haben wir vorherin gehöret, daß er es so sehr gern hörete und lernte. Aber das war ihm noch nicht genug. Wes das Herzk voll war, davon ging der Mund über. Er redete sehr gern mit andern davon. Ja sein Herzk mußte auch durch die Feder ausfließen, daß er nach seiner kindlichen Einfalt manches erbauliche aufgeschrieben, auch einige Lieder gemacht hat. Ofters mußte ihm der Vater, weil er krank im Bette lag, das Schreib-Zeug wegnemen, und ihm das Schreiben wehren; daß er sich nicht durch scharffes Nachdencken an seinem schwachen Leibe Schaden thäte. Sonst hat er oft im Bette bey seinen kränklichen Umständen geschrieben. Zu weilen mahlete er zur Erholung des Gemüths. Ich habe ein Buch von seinen Bildern gesehen, welche alle auf biblische Sachen gingen; und also auch zeugeten, womit sein Herzk immer umgegangen. Nach den gewöhnlichen, auch sonst unschuldigen Erabkungen der Jugend, hat er sich nicht umgesehen.

Sehet lieben Kinder! an der Frucht erkennet man den Baum. Haltet doch eure Früchte dagegen. Wie siehts aus? O laffet euch von Jesu ein volles Herzk schenken! Er tritt auf, und rufet in Pfingsten und alle Tage: Wen da dürstet, der komme zu mir, und trincke! Wer an mich gläubet, wie die Schrift saget: Von des Leibes werden Ströme des lebendigen Wassers fließen, Joh. 7. 37. 38. Gewiß! das war an diesem seligen Kinde erfüllet. Wir können die 3. ersten Verse des ersten Psalms mit Freudigkeit auf ihn deuten: Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sün-

Sündet, noch siget, da die Spötter sigen. Sondern hat Lust zum Gesetz des Herrn, und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht. Der ist wie ein Baum gepflanzt an den Wasser Bachen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und was er macht, das geräth wohl.

S. 25. Wir finden zum eilften an unserm seligen Knaben eine herzlichliche Begierde nach der Seligkeit anderer Seelen. Weil er wußte, wie lieb ihn Jesus hatte, und daß vor dem Heilande alle Seelen so theuer geachtet sind; so floß daher in ihm der brünstige Wunsch: Wenn doch alle Menschen selig würden! Und weil ihm bey Jesu so wohl war: So wolte er herzlich gern, daß es doch alle so gut haben möchten.

S. 26. Seinen älteren Bruder, der ehemals in der zarten Kindheit mit ihm erwecket worden, aber auch wieder zurückgegangen war; diesen ermahnete und bat er oft herzlich: er solle doch mit ihm zu Jesu gehen, er könne es ja eben so gut haben, als er. Er nahm ihn auch zum Gebet mit; da er sich denn endlich bewegen ließ, weinete, und ihm folgte.

O! ihr Geschwister, leibliche Brüder und Schwestern! wie oft verführet ihr euch und reizet einander zur Sünde! Sehet hier ein besser Exempel! Macht doch auch so. Fasset euch an, und gehet so mit einander zu Jesu! O! wie herzlich wohl wird ihm das gefallen! Wollen die andern nicht mit euch zu Jesu: Haltet nur an, und bittet sie immer wieder. Sie lassen sich endlich doch wohl bewegen.

S. 27. Die mit ihm unterrichtete und eingese-
 segnete Kinder waren von Anfang dazu ange-
 wiesen, daß sich immer zwey und zwey, oder
 drey, oder vier (von den Knaben aparte, und
 die Mädgen auch aparte) zusammen halten, mit
 einander lernen, wiederholen, beten und sich zu-
 recht helfen möchten: Damit soviel möglich, kei-
 nes gar allein, ohne gemeinschaftliche Aufmun-
 terung seyn sollte. Pr. Sal. 4, 9: 12. Hierin-
 nen war er sehr treu; und mochte sich herzlich
 gern mit andern Knaben sowohl im Lernen, als
 auch im Beten vereinigen. Er hat auch die
 Knaben, die mit ihm umgingen, oft herzlich er-
 mahnet. Und da er merckte, daß etliche wieder
 rückwärts gehen, kalt und leichtsinnig werden
 wollten: ging es ihm so nahe, daß es auch sei-
 nen Leib mit angriff. Daher hat er sie zurwei-
 len, auch noch in seiner letzten Kranckheit, ernst-
 lich angeredet. Er fragte immer gern, wie es
 um ihre Seele stünde?

Hier muß ich mit euch Knaben, die ihr mit ihm
 unterrichtet und eingesegnet seyd, ein nachdrückli-
 ches Wort reden. Ach dencket zurück an sein brün-
 stiges Exempel! Dencket an sein herzliches Gebet!
 Dencket an seine Reden und Ermahnungen, die
 ihr aus seinem Munde gehöret habt! O! ihr lie-
 ben Knaben, es scheineth, als wenn euch, wenig-
 stens manchen unter euch (ich will nicht gern sagen:
 Vielen) am allerndthigsten wäre, zu rufen: Ach
 geht doch nicht zurück! Ach kehrt doch wieder, wo
 ihr schon zurück gegangen seyd! Ach eilet, eilet,
 und brauchet grossen Ernst! Sehet! euer Mitge-
 noß, der selige Alde, rufet euch in diesem Büch-
 lein aus seinem Grabe heraus: Richtet wieder
 auf

auf die lässigen Hände und die müden Knie; und thut gewisse Tritte mit euren Füßen, daß nicht jemand strauchle, wie ein Lämmer, sondern vielmehr gesund werde! Ebr. 12, 12. 13. Wollt ihr denn nicht dahin, wo dieses selige Kind vorangegangen ist?

S. 28. Seine Begierde nach andrer Kinder Seligkeit hat er auch bey einer andern Gelegenheit ernstlich bewiesen. Es geschah nemlich durch eine grosse Barmherzigkeit und Liebe Gottes. Daß unter unsern Schul-Kindern ein schönes Feuer der Erweckung aufzublitzen anfing: Da ihnen aus gedruckten Briefen von Erweckungen andrer Kinder, die zum gemeinschaftlichen Gebet zusammen kämen, etwas erzählt, und zur Reizung vorgehalten wurde. Einige Wochen vorher hatten etliche unter uns über das Elend der Schul-Kinder geseufzet, gebetet, und gewünschet: daß sich doch Jesus der armen Lämmer herzlich annehmen, und eine Spur zeigen möchte, wie man sie näher pflegen, und die Kränkungen in ihnen besser bewahren und zur rechten Kraft bringen könnte. Da wolte uns nun der Herr bald erhören, und zündete diese Erweckung plötzlich unter den Schul-Kindern an: welche zu einfältigen Versammlungen oder zur näheren Pflege gerührter Kinder Bahn gemacht hat. Zu der Zeit hieß es zuerst: Hier ist ein Häuflein Mädgen, die zusammen kommen, dort wieder eins, da auch eins: bis sie einmal Abends in einem Hause zusammen, ohngefähr dreyßig an der Zahl, weinend und betend auf den Knien lagen. Und so geschah es auch, daß
ein

ein Häuflein Knaben, erstlich geschieden und hernach auf einem Ort zusammen kamen, nemlich in dem Hause des seligen Alde, weil er auch ein Schul-Knabe war, und sie mit grossen Freuden aufnahm. Es waren den ersten Abend auch an dreißig zusammen, daß sie bis hinter den Wirtel-Stuhl geseßen, und zusammen sehr geweinet und gebetet haben.

Ob gleich solche Kinder-Erweckungen sehr vermischet und veränderlich zu seyn pflegen, daß oft in kurzer Zeit wenig oder nichts mehr davon zu spüren ist: So sind sie doch eine überschwängliche Gnade Gottes, und würden mehr Früchte bringen, wenn wir Grossen, und sonderlich Lehrer in Kirchen und Schulen fein drauf acht gäben; mit beyden Händen zugriffen, und den sehr zarten Seelen der Kinder auf eine recht kindliche, herablassende, sehr liebevolle und geduldige Art, mit unermüdetem Fleiß, zu Hülfe kämen. Achten wirs nicht, so läßt Gott das Feuer zur gerechten Strafe wieder auslöschen. Folgen wir aber der Spur, die uns der Herr zeigt; so bleibet gewiß ein ewiger Saame davon.

S. 29. Doch ich muß wieder auf unsern seligen Alde kommen. Weil ihm diese Erweckung und Zusammenkunft der Kinder eine grosse Freude machte, und er ohnedem einer der ältesten und verständigsten unter ihnen war: So war er sehr begierig, sie mit sich zu erbauen. Er betete und sang mit ihnen, ermahnete sie herzlich, fragte auch wohl, wie es um ihre Seelen stünde; weil er selbst Gnade hatte. Er betete, der Heiland möchte doch die ja lassen weg bleiben, die nur aus Heucheley, oder Neugierigkeit kämen, und also

also nur Anstos machten. Einmal hörte er, daß einer mit Catholischen Knaben leichtsinnig solle gespielt, und ein Paar andre sich gezancket und geschlagen haben. Da sie nun Abends wieder zusammen kamen; betete er erst sehr wehmüthig: Jesus möchte sich doch erbarmen, der Teufel rumorte sehr unter den Kindern, und wolle alles Gute wieder niederreißen. Hernach nahm er das Lied: Komm, mein Herz, zu deiner Tauffe 2c. 2c. (ohne daß man Anleitung dazu gegeben) und redete darüber mit den andern Kindern nach seinem Vermögen kindlich und beweglich von der Erneuerung des Tauf-Bundes: und ermahnete sie. Unter andern sagte er: Sie hätten doch einmal in der Tauffe zugeschworen, Jesu das Herz zu geben, Das Blut (Jesu) würde es rächen, wo sie sich nicht daran kehrten. Ja er fragte einen nach dem andern, ob sie denn nicht Jesu ihr ganzes Herz geben wollten? Einige gaben mit Thränen das Ja-Wort. Andre schlugen die Augen nieder, und schwiegen stille. Endlich sagte er auch, wie es um sein eigenes Herz ansähe. Und zuletzt fiel er mit ihnen auf die Knie, und erneuerte den Tauf-Bund im Gebet. Dieses alles war sehr eindrucklich. Etliche aber unter den Kindern stießen sich dran; wie wir hernach noch hören werden. Da er nach diesem sahe, daß manche wieder ganz eitel wurden, betrubte er sich sehr darüber, auch noch in seiner Kranckheit; und redete von allen diesen Dingen mit seinem Vater.

E

Nun,

Nun, lieben Kinder, ihr Schul-Knaben, die ihr mit dem seligen Alde gebetet habt: Wie stehts jetzt um euer Herz? Dencket ihr nicht mehr an sein Gebet? Habt ihr eure erste Bet- und Thränen-Stunden vergessen? Schallen euch seine herzkliche Ermahnungen und bewegliche Reden nicht mehr in die Ohren? Ach! manche unter euch sind wieder ganz leichtsinnig geworden; Und euer Häuflein, das noch zum Gebet zusammen kommt, will manchmal sehr klein werden. Wird euch nicht der selige Alde am Jüngsten Tage verklagen, wenn ihr so untreu bleibet? Ey so kommt, und laßt uns laufen! Stellt euch ein, Groß und Klein. Eilt mit grossen Hauffen! IESUS will euch alle wieder annehmen. Laßt euch durch böse Buben nicht abwendig machen: Sondern nehmt lieber die andern mit zu IESU, wenn sie wollen.

S. 30. Da er wieder franeck wurde, wollte er die zusammenkommende Schul-Knaben nicht gern von sich lassen, richtete sich im Bette auf, da sie noch etlichemal kamen, und wollte gern was mit ihnen vornehmen. Er mußte sich aber vor grosser Mattigkeit bald wieder hinlegen. Daher kamen sie hernach nicht mehr bey ihm zusammen, welches ihm sehr nahe ging.

Lasset uns Erwachsene hiebey auch etwas lernen. Es würde gewiß in der Christenheit besser aussehen, wenn die, denen der HERR Gnade geschendet hat, das geistliche Prieserthum besser ausübeten, und nach der Seligkeit ihres Nächsten recht hungerten. Wie würden sie eifrig für andre beten, und sich untereinander bey aller Gelegenheit erbauen. Andreas führte seinen Bruder Simon zu IESU. Philippus fand Nathanael, und brachte ihn zum Heilande. Joh. I, 40-46. Paulus schreibt: Ermahnet euch untereinander, und bauet einer den
an:

andern! 1 Thess. 5, 11. Jacobus sagt: Lieben Brüder! So jemand unter euch irren würde von der Wahrheit, und jemand bekehrete ihn; der sol wissen, daß, wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seelen vom Tode geholt, und wird bedecken die Menge der Sünden, Jac. 5, 19. 20. Damit thut man dem Lehr-Amt, welches eigentlich dazu gesetzt ist, keinen Eintrag. Vielmehr kommt man so den Lehrern zu Hülffe; welches gewiß jetzt bey unsern so weitläufigen Nennern, da die Zahl der Irrenden und Unbekehrten so sehr groß ist, doppelt nöthig seyn will. Freylich kan man die Bekehr-Sucht nicht billigen. Allein das ist nicht Bekehr-Sucht, wenn einer, der selbst Gnade empfangen, nach der Bekehrung anderer schuldig dürstet, und in rechter Ordnung bey aller Gelegenheit die Hand ausstreckt, den Nächsten aus der Grube zu ziehen. Aber das ist Bekehr-Sucht: wenn man selbst noch nicht bekehrt ist, und wil andre bekehren, wenn man denkt, man könne andre bekehren, da es doch allein Gottes Werk ist; wenn man nicht in seiner Ordnung bleibt, ohne Beruf redet und handelt, sich erhebet, zum Lehrer aufwirft, und vor andern etwas seyn wil; wenn man unruhig und ungeduldig wird, daß andre sich nicht so gleich bekehren wollen, als mans wünschet; auch, wenn man andern was sagen und sie unterrichten wil, was man selbst noch nicht gründlich erkannt, oder erfahren hat. Bey allen diesen Dingen thut man sich und andern nur Schaden, und für Jesum kommt schlechte Ehre heraus. Sonst aber bleibet es ungemacht, daß gleich von der ersten Erweckung an die Begierde hervor quillet, daß doch alle Menschen selig würden! Denn du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst.

S. 31. Zum zwölften schenckte Gott unserm

seligem Kinde, weil er darnach dürstete, man-
nichfaltigen Segen an andern. Selbst die
Catholischen Nachbarn, die sein herrliches und
fleißiges Gebet oft gehöret hatten, erkannten ihn
für ein frommes Kind. Ja sie wunderten sich,
daß die Eltern nach seinem Tode sich so gut zu
frieden geben könnten. Und wer ihn unter unsern
Evangelischen ein wenig näher gekannt, oder
ohngefähr von seinen Liedern etwas gesehen, oder
bey seinem Kranken- und Tod-Bette gewesen:
der wird nicht leugnen können, daß es ihm man-
chen gesegneten Eindruck gegeben. Vorhin ist
schon erzählt, daß er zu einer alten, unpäßli-
chen Frauen gerufen wurde, ihr etwas vorzules-
sen. Da hat er ihr ein Lied mit solcher Herr-
lichkeit erklärt, und vor ihrem Bette auf den
Knien so herrlich gebetet, daß sie dadurch sehr
beweget worden. Und ich bin gewiß, daß sein
Lebens-Lauf bey vielen Erwachsenen, die ihn hier
lesen werden, grosse Beschämung und herrliche
Erweckung wircken wird.

Sehet, allerliebsten Kinder! So segnet euch JE-
sus, wenn ihr euch zu ihm befehret: Euer Exem-
pel und gute Früchte sollen andern zur Erbauung
und zur Seligkeit, Gott aber zur Ehre reichen.
Das macht eine herrliche Krone und überschwäng-
liche Freude im ewigen Leben.

S. 32. Insonderheit aber hat ihn Gott bey
den Seinigen, bey den eingesegneten Kindern
und bey den Schul-Kindern zu manchem Segen
gesetzt. Seinen Eltern und Groß-Eltern hat er
zu mancher Beschämung und Ermunterung gerei-
chet, in Jesum so treu einzudringen, und nun
ihm

ihm nachzueilen, da er vorangegangen ist. Sein Vater kan nie ohne grosse Bewegung und Thränen an ihn zurück denken, und sehnet sich desto mehr nach der seligen Ewigkeit. Er ging mit seinem Vater sehr vertraulich um, und redete mit ihm sehr offenherzig von seinen Seelen-Umständen, und von allem Anliegen, das er auf dem Herzen hatte. Er kam fast nie aus der Schule, daß er nicht sollte dem Vater etwas mitgebracht haben, was ihm der Heiland unterdessen ins Herz geschendet. Und so fragte er den Vater wieder, was Ihm Jesus guts gegeben hätte? War er bekümmert, so richtete ihn der Vater auf. Und sahe er eins von den Eltern bekümmert, so fragte er bald: Vater, was ist denn der Mutter? Oder: Mutter, was fehlt doch dem Vater? Und wenn er den Vater aufrichten wollte, sagte er: Vater, wir wollen mit einander beten. Dieser Zuspruch des Sohnes hat ihm zu mancher Erquickung gereicht. Seinem Geschwister war er auch zum Segen. Insonderheit gelang es ihm im vorigen Weyhnachtsfest, dem Bruder das Kripplein Jesu recht süß zu machen, daß sie sich beyde mit einander herzlich darüber freuten. Er sagte damals auch zum Vater: Das Leiden und Sterben Jesu und die Pafions-Zeit ist freylich sehr wichtig und theuer; aber uns Kindern ist doch das Weynachtsfest ganz besonders süß, weil Jesus für uns ein Kind geworden ist.

So macht Gott manchmal die Unmündigen zu Hauspredigern.

S. 33. Bey den Eingefegneten und Schul-Kindern, grossen und kleinen Kindern, schenckte ihm der Heiland manche Frucht, davon vorhin schon etwas gesagt ist. Viele hatten ihn sehr herzlich lieb; daher sie ihn sonderlich in seiner ersten Kranckheit sehr häufig besuchten, und das mit grosser Bewegung ihres Gemüths. Zurweilen stunden schon Kinder, auch kleine vor der Thür, des Morgens, ganz frühe, wenn seine Eltern das Haus erst aufmachten; und fragten, ob er noch lebe?

Nun lieben Kinder! ich wünsche sehr herzlich, daß alle diese alte Bewegungen bey euch wieder aufwachen mögen, da ihr dieses leset: Damit auch die Todten und Kalten wieder angefeuret werden!

S. 34 Zum dreyzehnten finden wir ein schönes Kennzeichen der wahren Jünger des Heilandes an unserm seligen Alde, nemlich die Schmach Jesu, die er auch getragen hat. Ob er gleich jung war, so traff es doch auch bey ihm ein. Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden, 2 Tim. 3, 12. Und gewiß, was er leiden mußte, war nach seinen Kräften schwer genug. Wie unter den Grossen Welt und Zion ist: So mußte er auch unter den Kindern von der Welt und von Zion leiden. Denn es ist der Haupt-Sache nach Einerley; Wie die Erwachsenen zwey Häuser machen, so auch die Kleinen. Etliche böse und muthwillige Kinder in der Schule verirrten und zopften ihn manchemal ohne Aufhören. Sie hatten ihm zum Narren, beunruhigten ihn, suchten

ten ihn wider seinen Willen zum Lachen zu bringen, und thaten ihm allerley Herzeleid an. Unter andern zerrissen sie ihm auch ein Lied, das er sich wider die Leichtsinngigkeit und unnützen Worte gemacht hatte; worüber er sehr weinte: wie ihm denn das alles manche grosse Kränckung verursachte, bis er es recht in den Schooß Jesu ausschüttete. Er hatte also auch einige Erfahrung von dem, was Ps. 119. 126. 134. 136. zu lesen. Die Ursach dieses Hasses, den die muthwillige Kinder auf ihn warfen, war die, daß sie sein Wesen nicht leiden konten, und daß er sie zuweilen bestraffte. B. Weisb. 2, 11: 19.

Besinnet euch hierbey, ihr Knaben, die ihr den seligen Alde so verspottet und gekräncket habt. Gewiß, das ist eine sehr grosse Sünde. Und wo ihr euch nicht herzlich zu Jesu bekehret; so werdet ihr schwer zu verantworten haben, was ihr an ihm gethan. Denn Jesus wird am jüngsten Tage sagen: Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan, Matth. 25, 40.

S. 35. Ein anders Leiden war dieses, daß einige von denen Kindern, die sich zum Gebet versammelten, nicht mehr zu ihm kommen wollten, weil sie glaubten, er wolle sich über sie erheben. Hierzu kam, daß er sowohl die eingesegeten, als auch die Schul-Knaben, wenn sie nach der Erweckung wieder zerstreuet und schläffrig werden wollten, ernstlich anredete, und immer nach dem Grunde des Herzens fragte. Und das konten träge Gemüther nicht leiden. Daher besuchten sie ihn immer weniger; welches ihn, sonderlich auch in seiner letzten Kranckheit sehr betrübete.

Siehe, lieber Leser, wer sollte denken, daß der Geist der Trennung auch unter erweckten Kindern solche Stänkereyen angeben kan! So listig weiß der Bösewicht den Segen unter Grossen und Kleinen zu stöhren. O ihr lieben Lämmer, die ihr erwecket send, und Jesum zusammen suchet: Habt euch doch einander brünstig lieb aus reinem Herzen, 1 Petr. 1, 22. Laßt euch doch ja nicht trennen. Vergebet euch einander. Verflucht sey Zwietracht, Haß und Zanken! Vereiniget euch bald wieder, wo etwas zwischen euch kommt, und bittet Jesum um Liebe. Siehe! wie fein und lieblich ist's, daß Brüder einträchtig bey einander wohnen! Denn daselbst verheisset der Herr Segen und Leben immer und ewiglich Ps. 133, 1. 3. So wird eure Gemeinschaft sehr gesegnet seyn. Richtet und verachtet nicht einer den andern: Sondern ermahnet euch untereinander in herzlichster Liebe; und kommt gern zusammen, euch zu erwecken. Thut ihr das mit redlichem Herzen, so wird euch Jesus reichlich segnen.

Lernet aber auch von eurem seligen Alde die Schmach Jesu gern tragen. Und freuet euch, wenn ihr um Christi willen verspottet und verfolgt werdet!

S. 36. Wir bemerken zum vierzehnten an ihm eine schöne Geduld im Leiden. Was er von andern Kindern ausstehen mußte, das hat er nicht wieder vergolten. Seine Waffen, damit er sich wehrete, waren Gebet und Thränen. Er ging auf den Boden, weinete und betete, und kam mit einem leichten Herzen wieder. In seinen schwächlichen Leibes-Umständen und Kranckheiten war er sehr still und geduldig, ob er gleich eine sehr zärtliche und empfindliche Natur hatte. Denn er wußte zweyerley: Erstlich, daß er nicht allein das, sondern auch ewige Strafe verdient habe.

habe. Zum andern wußte er auch schon in der ersten Kranckheit, (da die andern eingesegnet wurden) daß er Vergebung der Sünden hätte. Daher sagte er sowohl bey seinen fast täglichen Anfällen des Flusses, als auch bey seinen langen Kranckheiten: Der Heiland hat mich lieb. Er will mich immer näher zu sich ziehen. Er wird schon gut machen. Und in dieser Fassung blieb er, wenn er gleich zuletzt vor Schmerzen und Mattigkeit nicht mehr wußte, wo er die Hände auf dem Bette hinstrecken sollte.

Bittet euch doch alle ein solches Lammes-Hertz aus! Ihr Kinder seyd sonst von Art sehr unleidlich und ungeduldig.

S. 37. Endlich zum funfzehnten war ein herrliches Siegel seines ächten Glaubens die freudige Begierde zum Sterben, und sein herzlich Verlangen nach dem ewigen Leben. Das kam daher, weil er an der sündlichen elenden Welt keine Lust hatte, und sich vor der Versuchung fürchtete, aber wohl wußte, wie ruhig, fröhlich und herrlich er im Himmel bey Jesu seyn würde. Und weil er gewiß wußte, daß Gott sein gnädiger Gott sey: So war ihm der Tod gar nicht fürchterlich, sondern sehr lieblich. Daher sieht man auch aus seinen Liedern, wie herzlich er sich nach seinem seligen Ende gesehnet.

O lieben Kinder! Seufzet doch fleißig zum Heilande: Mach mir stets Zuckersüß den Himmel, und Gallenbitter diese Welt. Da wird sich euer Hertz auch sehnen, bald bey Jesu zu seyn. Sehet fleißig ins ewige Leben hinein, wo alle selig-verstorbene Schaafte und Lämmer schon bey ihrem Hirten sind; und wo nun der selige Alde auch ist.

Das wird euch recht fröhlich und willig machen, die weltlichen Lüste gern zu verleugnen. Da wird euch euer ganzes Christenthum recht leicht werden. Da werdet ihr recht vergnügt und ruhig leben, weil ihr euch vor dem Tode gar nicht mehr fürchten dürft. Denn wer da lebet und gläubet an **IEsum**, der wird nimmermehr sterben, Joh. 11, 26.

S. 38. Schon in der ersten Kranckheit wußte er, daß ihm seine Sünden vergeben wären. Er demüthigte sich aber vor dem Heilande als ein Zorn, Kind und armer Sünden, Barm, und bat ihn herzlich, er möchte ihn zum seligen Ende zubereiten, und es mit ihm machen, wie er wolte. In dieser Kranckheit ließ er sich Feder und Tinte geben, und schrieb folgende Lieder: Verse in ein Buch, darein er die Predigten aufgeschrieben hatte:

Komm, **IEsu**! Wie so lange?

Wollst nicht verziehen mehr.

Mir ist nach dir so bange.

Mein Herze sehnt sich sehr.

In deinen Himmels Freuden,

Die du mir hast bereit't,

Ist weder Kreuz noch Leiden.

Ach, wär schon da die Zeit!

Gut und Blut, Leib, Seel und Leben

Ist nicht mein.

GOTT allein

Ist es, ders gegeben.

Will ers wieder zu sich kehren,

Nehm ers hin.

Ich will ihn

Dennoch fröhlich ehren.

Was acht ich meine Glieder

Und eine Hand voll Blut,

Daß

Daß ich sie werfe nieder!

Es ist erborgtes Gut.

Erd bin ich von der Erden,

Und muß auch Erde werden.

Fahr nur hin, du Welt: Getümmel!

Denn mein Wandel ist im Himmel.

HERR, mein Hirt! Brunn aller Freuden!

Du bist mein

Ich bin dein.

Niemand soll uns scheiden.

Ich bin dein, weil du dein Leben

Und dein Blut

Mir zu gut

In den Tod gegeben.

Du bist mein, weil ich dich fasse,

Und dich nicht,

O! mein Licht!

Aus dem Herzen lasse.

Laß mich, laß mich hingelangen,

Da du mich,

Und ich dich

Liebtlich werd umpfangen.

Er dachte fleißig an die selige Ewigkeit. Und wenn er auch einmahl wieder gesund war, sagte er doch: Vater, der Heiland wird mich wohl weg nehmen. Er hat mich lieb. Ich möchte sonst wieder hingerissen werden, weil ich so ein leichtsinniges Kind bin.

O wie schön war das! Sonst werden die Kinder nach den Krankheiten gemeiniglich sicher und wild. Aber er blieb so vest an der Hand seines guten Heilandes hangen, und mochte die Welt nicht wieder lieb gewinnen.

S. 39. Vier Wochen vor seinem Tode, da er noch gesund war, starb sein Schwesterlein, Elisabeth; die vier Jahr alt war. Sie hatte grosse Freude am Worte Gottes, lernete die Sprüchlein mit herzlicher Lust, ging ungemein gern in die Schule, und freuete sich zu Hause immer über das, was sie in der Schule gehöret und gelernet hatte, und erzählte es den Eltern. Sie vermutheten fast, daß sie der Herr zu sich holen würde, weil sie so viel ungewöhliches Gute an ihr merckten. Sie wurde auch krank, und starb bald, sehr freudig und gern. Nun hatten die drey Kinder sich zusammen sehr lieb, daß sie auch alle Bissen mit einander theilten, wenn eines was kriegte. Daher beweinten beyde Brüder den Tod ihrer Schwester sehr. Sonderlich aber war es merckwürdig, daß sie auf ihrem Krancken, Bettlein diesem jüngern Bruder rief: Gottlieb! und da er kam, gab sie ihm die Hand. Er aber wandte sich um, und weinete. Der Vater fragte ihn, warum er weinte? Da gab er zur Antwort: Ich werde der Schwester nachfolgen. Er wurde auch gleich nach ihrem Tode krank.

S. 40. In dieser letzten Kranckheit mochte ihn der Vater fragen, wenn er wolte; so sagte er: Ich weiß, daß ich einen versöhnten Vater habe. Und der Vers war oft in seinem Munde: Ich weiß, in Jesu Blut und Wunden hab ich mir recht und wohl gebett. Fragte ihn sein Vater, warum er so still läge; so gab er zur

zur Antwort: Vater! wenn ich stille liege, bin ich nicht allein. Ich seufze zum Heilande, und gehe mit ihm um. Wenn ich ihn besuchte, und fragte: Ob er denn seiner Seligkeit recht Göttlich gewiß wäre? Und ob er denn recht gerne sterben wolte? So hat er allemahl beydes mit Ja beantwortet. Wie gern er sich auch noch in dieser Kranckheit, bey seiner höchsten Mattigkeit, mit den erweckten Kindern wolte zu thun machen, das haben wir schon vorher erzählt.

O! wie selig ist ein Krancker, der in JESU Wunden ruhen kan, und der Gnade Gottes versichert ist! Sparet doch eure Buss ja nicht bis aufs Kranken-Bette!

§ 41. Da es nun zu seinem seligen Ende immer näher ging, rief er einmahl im Schlummer aus: Selig, selig ist das Kind, das sich in JESU Blute find't! Einige Stunden vor seinem Tode (welcher den 28. Jan. 1750. erfolgte) ließ er mich noch einmahl zum Abschiede rufen. Und da ich kam, streckte er mit einer schnellen und ungemeynen Freundlichkeit beyde Hände nach mir aus, mich zu empfangen. Als ich ihn nochmahls fragte, ob er denn gewiß selig stürbe? antwortete er wieder mit einem freudigen Ja. Ich fiel noch mit den Anwesenden auf die Knie, und betete über ihn. So ging ich weg. Zuletzt hat er ganz stille gelegen. Wenn aber der Vater mit ihm was redete oder betete, hat ers allemahl mit Mienen und Winccken bekräftiget: bis er sich seitwärts mit dem Gesicht auf die Hand legte. Und da war er in der Schwim-

schwindigkeit entschlaffen, oder vielmehr heimgegangen in seines HERRN Freude. Dafür sey JESUS gelobet in Ewigkeit, Amen!

§. 42. Was wir nun von diesem seligen Kinde gelobet haben, ist durchaus nicht die Meinung, als wenn wir das geringste an ihm selbst loben wollten. O nein! wir loben allein die Gnade GOTTES und JESU CHRISTI! Denn für sich selbst war er ein eben so böses und verdammtes Sünden-Kind, wie andre. Aber von GOTTES Gnaden war er, was er war, und seine Gnade an ihm ist nicht vergeblich gewesen. Dem HERRN allein gebühret alle Ehre, dessen Wercke soll man bis ans Ende der Welt ausbreiten. Und von seinen Kindern heist es: Das Gedächtniß der Gerechten bleibet im Segen. Aber der Gottlosen Name wird verwesen, Sprüchw. 10, 7.

§. 43. Die Eltern des seligen Kindes werden sich auch hieraus keinen eiteln Ruhm machen. Sie erkennen, daß sie aller Gnade, die GOTT ihrem Sohn erzeiget, ganz unwürdig sind. Ja sie wissen, daß sie eben dadurch sehr verbunden sind, desto herzlicher zu eilen, daß sie ihrem Kinde nachkommen, und sich durch sein Andencken öfters kräftig zu ermuntern. So wolle JESUS auch seinen noch lebenden Bruder ihm mächtig nachziehen!

§. 44. Nun aber, lieber Leser, muß ich dir bekennen, daß ich glaubte, ich würde nur einen
Bo

Bogen von diesem Kinde aufschreiben. Allein wider allen meinen Vorsatz ist es soviel und lang geworden. Es kan seyn, daß manches überflüssig scheint. Den Kindern aber, und denen, die kindlich gesinnet sind, wirds wohl nicht verdrießlich fallen. Wenigstens ist es gut, daß bey dieser Gelegenheit als von ohngefähr manche Anmerckung für allerley Leser hat gemacht werden können, die sonst nicht soviel Eindruck haben möchte, als sie bey Lesung dieser Geschichte haben wird; wie ich zu Jesu zuversichtlich und gewiß hoffe.

S. 45. Euch Kinder aber, sowohl euch eingesegneten, als auch euch Schul-Kinder, ja alle Jugend, die dieses Büchlein in die Hände kriegt; Euch alle bitte ich sehr herzlich, und durch die Wunden Jesu: Lasset euch doch durch das Leben und Sterben dieses seligen Kindes bewegen, Jesum von ganzem Herzen zu suchen. O! daß ich rechte Worte finden könnte, euch flehentlich zu bitten! Sehet doch, wie gut ihrs bey Jesu haben könnet! wie selig seine Schafe sind! wie leicht das wahre Christenthum ist in der Kraft Jesu! Sehet, wie glücklich und fröhlich die Jugend ist, die sich dem Heilande hingibt! O gebt ihm doch den Augenblick das Herz, und fallet ihm gleich zu Füsse! Es ist genug, daß ihr so lange unselig gewesen seyd. Laßt euch doch nun einmal von Jesu recht selig machen. An diesem seligen Kinde sehet ihr, daß die Jugend nicht ausrasen muß, und daß es sehr wohl möglich

48 Leben und Ende eines kl. J. J. C.

lich ist, in der Jugend schon ein wahrer Christ zu werden. Ja ihr sehet an ihm, daß das ein recht sehr grosses Glück sey, sich bald, bald, frühe in der Jugend zu bekehren. O wie zärtlich liebet Jesus solche Kinder, Jünglinge und Jungfrauen, und o! wie reichlich segnet er sie! Sprüchw. 8, 17.

§. 46. Wollet ihrs aber muthwillig verachten, so werdet ihr den kleinen Alde einmal sehen an jenem Tage bey Jesu in seiner Herrlichkeit. O wie werdet ihr vor ihm erschrecken! Und Jesus wird euch denn mit Recht verdammen, weil ihr diesem seligen Exempel, das er euch vorgestellt, nicht gefolget habt. O! lieber Heiland, erbarme dich aller Kinder! Amen!



WIP



Leben und Ende
eines kleinen
Zeugen Jesu Christi,
Namens
Johann Gottlieb
Wilde,

welcher,

14. bis 15. jähriger Knabe, seinen
Vaterland lebendig erkennen gelernt,

sein Leben und Sterben mit seinem Wandel
und Mund herrliche Zeugnisse davon
abgelegt,

man es bey Jesu gut habe :

von dem Geiste Gottes und Christi, zur Erbauung
der Nächsten, und zur kräftigen Erweckung
aller Kinder gesammelt;

insonderheit

der schlesischen Jugend übergeben, jetzt
von einigen Schülern und Kinderfreunden
abermal zum Druck befördert.

1 7 7 6.

